

Texturen von Herrschaft im Mittelmeerraum

Internationale Konferenz an der Abteilung für Deutsche Sprache und Philologie
der Aristoteles Universität Thessaloniki
30. 05.-01.06. 2018

Call for Papers

Im Mittelmeerraum unterliegt das Verhältnis von Herrschaft und Beherrschten in der *longue durée* zahlreichen Transformationen bis hin zur Umkehrung der Rollen in der imperialen und kolonialen Welt. Von Griechenland und Rom über das arabische und das osmanische Reich und die Habsburger-Imperien bis hin zur Hochzeit des europäischen Imperialismus und Kolonialismus kam es zu immer wieder neuen Formen von Konflikten und Verwerfungen, von Überlagerungen und Austauschprozessen, deren Auswirkungen – nicht zuletzt als ökonomischer Imperialismus – in der heutigen Europäischen Union zu spüren sind. Fragen nach Texturen von Herrschaft im Mittelmeerraum und ihren Repräsentationen lassen sich also in vielfältiger Weise stellen. Hinzu kommen kontroverse wissenschaftliche Perspektivierungen, so etwa bei der Annäherung an das Osmanische Reich, dem seit Edward Said die Rolle des Opfers westlicher Imperien zugeschrieben worden ist, das von anderen jedoch entweder als Beispiel für aggressiven Expansionismus und eine repressive Zweiklassengesellschaft oder auch als Paradigma eines toleranten multikulturellen Imperiums konstruiert wird.

Die internationale Konferenz soll vergangene und gegenwärtige Texturen imperialer Herrschaft in den Mittelmeerländern in den Blick nehmen und daraus hervorgehende Diskurse in Dialog bringen. Damit ist das Thema der Konferenz insbesondere an der Schnittstelle von Geschichte und gegenwärtiger Kultur, Politik, Wirtschaft und Sprache angesiedelt. Die Komplexität des Themas macht multi- und/oder transdisziplinäre Herangehensweisen unabdingbar. Die OrganisatorInnen sind an Spuren imperialer Herrschaft in Literatur, Film und anderen künstlerischen und medialen Darstellungen ebenso interessiert wie an theoretischen Reflexionen aus Disziplinen wie Geschichte, Sozial-, Politik- und Wirtschaftswissenschaften u.a. Wünschenswert wäre der Rückgriff auf aktuelle Ansätze in den jeweiligen Arbeitsfeldern, etwa die *third wave* der Memory Studies und ihre Fragen nach einer transeuropäischen Identität, die Theorie der *Combined and Uneven Development* u.v.a.m. Die Vorträge sollten in dem Bewusstsein formuliert sein, dass in Auseinandersetzungen mit den imperialen Vergangenheiten immer auch Visionen und Entwürfe der Gegenwart und Zukunft aufscheinen.

Die OrganisatorInnen sind in erster Linie – jedoch nicht ausschließlich – an Vorträgen zu folgen Themenfeldern interessiert:

- Theorien und Reflexionen von Herrschaft (Legitimationsdiskurse, Zivilisierungsprozesse, u.a.m.);
- Formen der Herrschaftsausübung – von militärischer Gewalt über ökonomische Abhängigkeiten bis hin zu kultureller Dominanz;
- Repräsentationen von Fremdherrschaft, Hierarchien, Abhängigkeiten im Mittelmeerraum;
- Normalisierungsprozesse im Kontext von Erinnern und Vergessen;
- *Entangled, shared und divided histories* im weitesten Sinn, insbesondere auch zwischen dem mediterranen und dem deutschsprachigen Raum;
- Sprachen von Herrschaft (Sprache und *nation building*, Diglossie und Bi- oder Multilingualität, Kreolisierungs- und Pidginisierungssphänomene).

Der CfP richtet sich an KulturwissenschaftlerInnen sowie an Kolleginnen und Kollegen aus verwandten Disziplinen wie Literatur-, Geschichts-, Sozial- oder Politikwissenschaften. Ausgewählte Beiträge werden in einem Konferenzband veröffentlicht. Abstracts von 500-600 Wörtern, versehen mit einer *short bio* mit einschlägigen Publikationen (70-100 Wörter), bitte bis zum 31. Oktober 2017 an: Konf.Thess2018@uni-vechta.de. Bis zum 15. Dezember 2017 werden Sie über die Entscheidung des Auswahlkomitees informiert.

Dauer der Vorträge: 20 Minuten. Teilnahmegebühren: 60 Euro (für Mitglieder des Netzwerkes Südeuropa-Germanistik SEG) bzw. 80 Euro (für Nichtmitglieder der SEG). Darin sind Kaffeepausen, ein kleines Mittagsbuffet und ein gemeinsames Abendessen enthalten.

Organisation: Monika Albrecht (Universität Vechta), Simela Delianidou, Eleni Georgopoulou, Jannis Pangalos, Elke Sturm-Trigonakis (Aristoteles Universität Thessaloniki).